

[Marie v. Ebner-Eschenbach und die Wiener Uhrmacher.] Die Wiener Uhrmachergenossenschaft hielt gestern abend im Steinernen Saale des Neuen Rathhauses ihre Generalversammlung, die zum größten Teil dem Andenken des berühmtesten Ehrenmitgliedes der Körperschaft, der im heurigen Frühjahr verstorbenen Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach, gewidmet war. Der Genossenschaftsvorsteher, Gemeinderat Panosch, eröffnete die Versammlung mit einer Gedekrede auf die Dichterin, der er das ganz eigenartige Interesse für das Uhrmachergewerbe nachrühmte, das namentlich aus dem Roman „Lotti, die Uhrmacherin“ zum Leser spricht. Dies ist eine poetische Verherrlichung, wie sie nur wenigen Kunstgewerben zuteil wurde. Die liebevolle Schilderung entspreche der großen Kenntnis, die sich die Dichterin von der Uhrmacherkunst erworben hatte. Aber nicht bloß der Kunst — die ja so viele berühmte Liebhaber hatte — sondern auch denjenigen, die sie ausübten, den Uhrmachern selbst, hatte Marie v. Eschenbach ihre Liebe geschenkt, und dies zeigte sich namentlich in einer Stiftung, die sie, wie der Redner mitteilte, der Uhrmachergenossenschaft hinterließ. Sie hat durch ein Vermächtnis in österreichischer Rente die „Baronin Marie Ebner v. Eschenbach-Stiftung für notleidende Uhrmacher, deren Witwen und Waisen“ eröffnet, die für immerwährende Zeiten das Gedächtnis der Dichterin in den Kreisen der Uhrmacher lebendig erhalten soll. Die Stiftung wird von der Genossenschaft verwaltet, die die Zinsen vergibt. Von der Liebe der Dichterin zur Uhrmacherei zeigt besonders ihre Sammlung. Stücke von der Größe einer Erbse bis zur größten Waguhr, Spindeluhren mit kostbaren Werken und in allen Formen, als Ringe, Broschen, Knöpfe gefaßt, eine wahre Sehenswürdigkeit des Kunstgewerbemuseums. Der Bürgermeister hat die Absicht ausgesprochen, die Sammlung für das Museum der Stadt Wien zu erwerben, und man könne sich kaum eine schönere Ehrung der Dichterin und der von ihr geliebten Uhrmacherkunst denken; die Absicht des

Bürgermeisters möge alsbald verwirklicht werden, damit die Sammlung nicht etwa ins Ausland wandere.